



Allerhand So Lehr- als Geist-reiche Brief, Schrifften, und Reis-Beschreibungen

Welche von denen Missionariis der Gesellschaft Jesu Aus Beyden Indien, und andern Über Meer gelegenen Ländern, Seit An. 1642. biß auf das Jahr 1726. in Europa angelangt seynd

Von Anfang des XVII. biß zum End des XXIV. Theil

Stöcklein, Joseph

Augspurg ; Grätz, 1732

Numerus 497. Jnnhalt. Von denen Ceremonien/ Kirchen-Kleidern/ und dem Meß-Opffer dern abtrünnigen Armeniern.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-99156](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-99156)

Gehorsam ihres Ober-Patriarchen von Ischmarzin entzogen / dem Römischen Pabst unterworfen / und des Titels eben so vieler Patriarchen angemasset haben: Also seynd dermalen die Armenier untereinander sehr uneinig.

Dessen ungehindert lehren und glauben alle einträchtig die Verwandlung des Brods in den Leib und des Weins in das Blut Christi auf eben die Weise / wie die Lateiner und Griechen. Sie halten die Mess für ein wahrhaftes und einziges Opfer des neuen Testaments. Sie zehlen sieben Sacramenten: Ruffen die Heiligen Gottes mit Verehrung an / und beten für die Abgestorbenen: Erkennen an / nebens die Unfehlbarkeit der Kirch / und daß in dem geistlichen Stand ein Stasfel dem andern unterworfen sey.

Daß alle Armenischen Patriarchen / Erzbischoff und Bischoff in obgesetzten Lehrstücken ohne Unterschied gänzlich übereinstimmen / erhellet aus jener von ihnen urkundlich unterschriebenen Bekanntnuß / welche sie dem Könige anno 1671. von Julfa aus durch Hodge-Keler-Agapiti einen Armenischen Fürsten / und David Bischoffen von Ispahhan überschickt / und ich selbst das Original Ihro Christlichster Majestät behändig hab / welches in derselben Bibliothek verwahrt wird.

Mit alldem seynd die abtrünnigen Armenier nebst der Euthychischen Ketzerey noch viel andern Irthümern zugethan. Dann

I. Halten sie jene Tauff für ungültig / welche von jemand anderm / als einem Priester mitgetheilt wird.

II. Geben sie die letzte Delung allein denen Priestern / da sie doch für alle Christgläubigen eingesezt ist.

III. Glauben sie / Christus habe nach seinem Todt / als er in die Hölle gestigen / die Seelen dern Gerechten von dannen zwar heraus geführt / jedoch am Tag seiner Auferstehung dieselben nicht in den Himmel mit sich genommen / sonder ihnen zwischen Himmel und

Erden ein gewissen Ort bestimmt / allwo sie sich bis an jüngsten Tag gedulden müssen.

IV. Verwerffen sie das Segfeuer / und beten dennoch / opfern / fasten / geben Almosen für die Abgestorbenen.

V. Ist bey ihnen ein schwere Sünd einen Vogel / eine Raß oder Raß zu tödten.

Ubrigens fasten sie gleich denen Griechen sehr streng / zumalen vor Ostern und vor ihrem Artziburtzi-Fest.

Ihre Gottshäuser seynd hin und wieder mit geistlichen Gemälden ausgeziert / vor welchen viel Lampen brennen. Die mittlere Pforten der Altarwand ist mit einem grossen Vorhang verhendt / auf dessen Mitten aber ein groß Kreuz gestückt. Hinter dem Altar / so aus einem ganzen Stein ausgehauet und mit einem Kreuz bezeichnet ist / hangt ein Bild an der Wand / und nebst demselben sieht man links und rechts jederseits drey gesimfte Staffeln je einen höher als den andern: Auf welchen sechs Leuchter / und in der Mitten ein Kreuz stehen. Das Altar hat seinen Mantel oder Antependium, wie bey uns / zur Seiten aber des Patriarchen Thron / wessen er sich nur unter währendem Hoch-Amt bedient / wie bey den Griechen.

Numerus 497.

Inhalt.

Von den Ceremonien / Kirchenkleidern / und dem Mess-Opfer dern abtrünnigen Armeniern.

Die Ceremonien bey dem Armenischen Gottesdienst seynd sehr lang / auch mit unzählich vielen Rauchwerck und Rny-Beugen untermengt. Sie pflegen bey demselben zu stehen ohne sich jemals zu setzen oder anzulehnen. Bey dem Gebet (sub oratione) knyen sie nider / und entblößen dan-

Dannoch das fast immer bedeckte Haupt selten. In der Kirch hört man bey dem Göttsdienst / so gesungen wird / kein andere als die gelehrte Sprach / welche der gemeine Mann nicht verstehet / sonder nur die Geistlichkeit und die Chor-Knaben. Ihre Melodey laut nicht übel / noch widerstimmig.

Das feyerliche Mess- und Kirchen-Gewand des Patriarchen und anderer Bischöffen bestehet erstlich in einem weissen-blauen seidenen Sack / so wir Alb nennen: Über welchen er einen Vesper-Mantel / der gestückt / und mit Creutzen geziert ist / anlegt: Anstatt des Palium trägt er am Hals einen mit silbernen Schülden / welche Christum mit seinen Apostel vorstellen / beschlagenen Kragen. Die Haupt-Zierde ist eine aus Silber-Stück geschnittene / mit Gold gestückte / und voran mit einem Creutz bemerckte runde Mütze / welche einige Bischöff lieber aus Silber schlagen und im Feuer vergulden lassen. Der Hirten-Stab ist zwar von Holz / doch hin und her mit Schild-Krot und Perlmutter oder Haisbein sparsam eingelegt.

Die weltlichen Priester kleiden sich mit einer Alb / einer schlechten Chorkappen / und mit einer runden Mütze von brauner Wollen / so mit einem Creutz auf der Stirn bemerckt ist. Die Diacom tragen nichts als eine Alb samt dergleichen Mütze.

Die Armenter halten sich des alten Kirchen-Calenders / wie die Griechen / und seynen so wohl die bewegliche als unbewegliche Fest mit ihnen zu gleicher Zeit. Sie ertheilen auch die acht Ostertag hindurch / so oft sie auf der Gassen zusammen kommen / je einer dem andern den Frieden-Kuß sprechend: Christus ist erstanden / und antwortend: Er ist wahrhaftig erstanden. So beehren sie damalen einander auch mit Mahlzeiten und Geschenken von gefärbten Eyern und Eyer-Kuchen.

Sie empfangen das Göttliche Abendmahl jährlich drey bis viermal

ohne anderer Vorbereitung als einer liebreichen und sehr unvollkommenen Beicht / so meistens nur überhaupt oder zum Theil die Sünden offenbahret. Sie empfangen ebenfalls den allerheiligsten Trohnleibnam mit dem Blut Christi ohne Andacht und Ehrfurcht / ohne Dank / Demuth und Ordnung.

Jedermann / auch so gar die unmündigen Kinder / werden unter beiden Gestalten auf ein gar unanständige Art communiciert; dann der Priester taucht ein gewandelte Hosty in das Blut Christi / ziehet dieselbe wiederum heraus / bricht sie auf der Paten oder Tassen in Stücke / welche er also nach den Communicanten mit seinen Fingern ins Maul steckt / folgendes diese nur ableckt / und abermal einen andern speist; da hingegen die Griechen hierzu sich eines Löffels bedienen / und so oft mit seidenen Tüchlein abtrücken / als viel Perfohren zum Tisch des Herrn herzu nahen.

Die Armenische Kebern bedienen sich zur Wandlung gleich denen Römern des ungesäuerten Brods: Ihre Hostien seynd ebener massen rund / aber dicker / fast wie ein Thaler. Solche seynd / wie bey uns / nur auf einer Seiten auf verschiedene Weiß gezeichnet / einige zwar mit der Gestalt eines Kelchs / aus welchem der Leib Christi aufsteigt / mit Buchstaben an dem Rand: Andere hingegen mit einem Crucifix in der Mitte / zur Rechten aber mit einem Kelch und hervor schauender Hosty / zur Linken mit einem Speer. Noch andere seynd mit einem grossen und vier kleinen Creutzen bemerckt.

Der Kelch ist sehr hoch und tieff / die Paten oder Tassen hingegen schier so groß als ein Teller: Beyde werden nur mit einem Tüchlein ohne Palla zugedeckt / welches mit Creutzlein oder Engels-Köpfen geziert ist.

Man empfangt die Opfer-Brod auf einer grossen silbernen Schüssel / wovon der Priester eines zur Wandlung

lung auserwählt / die übrigen aber segnet / damit sie dem Volk nach vollendetem Meß ausgetheilt werden. Diese fangt an mit dem Seegen / welchen er demselben mit dem Evangelii-Buch und dem auf dessen Deckel gestücktem Kreuz ertheilt: Da inzwischen der Diaconus so wohl ihn / als bemeldetes Evangelium mit Wehrauch beehrt.

Hierauf folgt der erste Umgang mit besagtem Buch: Der andere geschiet mit Wein und Brod vor der Wandlung auf eben die Art/wie bey den Griechen.

So bald die Wandlung angehet / schwingt der Diaconus sein Rauch-Faß gegen das Altar; der Priester aber macht öfters mit der Hand das Kreuz-Zeichen über Brod und Wein; demnach neigt er sich gegen beyde Gestalten/haucht dieselbe an/ ohne dennoch sie zu berühren / und wandelt solche mit diesen Worten: Wir beten dich an / o gütlicher Herr Gott! und bitten/du wollest doch über diese Gaben deinen ewigen und heiligen Geist/ so mit dir ein Wesen ist / herab senden / das mit durch seinen Seegen dieses Brod zum Leib Jesu Christi / und der Wein zum Blut Jesu Christi werden.

Ob Krafft dieses Gebetes ohne Anführung der Worten Christi die Wandlung gültig sey / lasse ich die Theologos austreten/ und die Catholische Kirch entscheiden.

Das Volk wird durch zwey kurze Schellen-Zeichen dieses Geheimniß vermahnt/ derer eines bey der Brods- das andere bey der Weins-Wandlung nur mit einem Streich gegeben wird. Gleich darauf ziehet man den grossen Fühhang auf die Seiten / damit die Layen die Emporhebung des Heil. Sacraments sehen und dasselbe anbeten mögen: Welches der Priester unter beyden Gestalten zugleich bis über sein Haupt in die Höhe hält / da es dann von männiglich Anwe-fällig mit tieffer

Demuth angebeten wird. Ja die Armenier verfluchen all-diejenigen / so diese Anbetung mißbilligen / oder sagen dörfen/ daß nach der Wandlung nebst dem Leib und Blut Christi nur das geringste Bröckl Brods oder Tröpfel Weins überbleibe. La Croix livre II. chap. 5.

Vor dem Genuß des Heil. Abendmahls gibt der Priester seinem Diacono den Frieden-Ruß / welcher diesen der Geistlichkeit mittheilt / die Layen aber je einer den andern umfassen. Der Priester speist sich selbst also: Er taucht die Hostie in das Blut / und hält dieselbe eine Zeitlang über den Kelch auf solche Weis / daß sie vom ganzen Volk kan gesehen werden/ und spricht zugleich das vor der Communion übliche Gebet / nach diesem aber schlüßet und isset er den Leib Jesu Christi; eben also verfährt er mit dem Kelch.

In hohen Festtagen werden die Geistlichen und Layen nach des Priesters Communion zum Heil. Abendmahl eingeladen; nach diesem gibt er allen anwesenden den Seegen und das Evangelii-Buch zu küssen. Da indessen das geweyhete Brod ausgetheilt / und hiermit die Meß beschloffen wird / welche in der Armenischen nicht so oft / als in der Lateinischen gelesen oder gesungen wird / sonder nur an Sonn-Donners- und Feyertagen / auch nur eine in einer Kirch: Niemals aber an einem Fast- und Freytag / so gar in der Fasten nicht. Darum singen die Priester das Heil. Meß-Amte Wechselweis / welches in jenen Kirchen und Clöstern / wo derer selbst viel seynd / einen gar selten be trifft.

Numerus 498.

Inhalt.

Vom den Mönchen in Armenien.

Der